

Wiesel und Weide

*Zwischen Heide und Getreide
Stand die alte Trauerweide
Hielt sich im Stamm dramatisch krumm
Seufzt' dann und wann und war sonst stumm*

*Ein Wiesel, dieses spielte gern
Im Bach, dort sah's der Morgenstern
Doch der Weide Trübsalblasen
Stieg dem Wiesel in die Nasen*

*Und so verließ das tapf're Wiesel
Eines Morgens Bach und Kiesel
Und stellt' sich vor den Weidenbaum –
Kaum anzuschau'n im Morgengrau'n*

*Weide, sprach's voll Energie,
Dein Trauerspiel ist Blasphemie!
Kann natürlich sein, du bist
Ein gottverlass'ner Atheist*

*Doch schon aus Gründen der Moral:
Verdirb uns nicht den Frohchoral
Denn Lobgesang auf die Natur
Ist Schöpfungspflicht der Kreatur!*

*Die Weide aber rückt nur stumm
An ihrem Trauerflor herum
Das Wiesel kann das gar nicht leiden
Und springt nun wütend in die Weiden*

*Siehst du nicht, du toller Baum
Wie alles herrlich anzuschau'n?
Wie alles ineinander greift
Das Gras dem Rind entgegenreift?*

Ja, selbst der Mensch fährt Diesel

*Zu wärmen und zu nähr'n das Wiesel
Der Beweis, dass alle Leben
harmonisch ineinander weben!*

*Mit Gott oder ohne Gott
Es ist ein perfektibler Pott
Du findest nicht das kleinste Loch
Verstockter Baum, so rede doch!*

*Da, unter Ächz und Krächz und Kroch
Knarrt die Weide: noch!
Und versinkt darauf in Trauer
Ob der Schöpfung kurzer Dauer.*

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

Diesen Text können Sie seit Dezember 2018 auch [hören](#), gelesen vom Autor.

www.verdichtet.at | Kategorie: [Kleinode – nicht nur an die Freude](#) und [unerHÖRT!](#) | Inventarnummer: 15150